

wie die *Confessiones*, *De Civitate Dei* oder *De Trinitate* behandelt, sondern alle überlieferten Schriften, auch die jüngst entdeckten *Sermones* und *Epistulae*. Das vierte und letzte Großkapitel enthält Aspekte der Wirkungsgeschichte und beleuchtet die Wirkung Augustins auf ANSELM VON CANTERBURY, ABAELARD, PETRUS LOMBARDO, auf die Universitäten des 13. Jahrhunderts, auf Autoren des späten Mittelalters wie DUNS SCOTUS und WILHELM OCKHAM, auf LUTHER und CALVIN sowie schließlich auf JANSENIUS.

Den Band beschließen ein Autorenverzeichnis (647f.), ein Quellenverzeichnis (649-698), ein sehr umfangreiches, aber noch gar nicht alle bedeutenden Titel enthaltendes Literaturverzeichnis (699-734) sowie ein Register (Stellen, Personen, Ort, Sachen) (735-799).

Wer sich mit Augustinus und dessen Rezeption befassen will, sollte unbedingt auf das Augustinus-Handbuch zurückgreifen.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

Christine Kaßner unter Mitwirkung von Rolf-Peter Kaßner: ET CETERA! Römisches Hintergrundwissen für Schule, Universität und Intensivkurs. Frankfurt am Main: F.S. Friedrich Verlag 2008. 120 Seiten. EUR 13,95 (ISBN 978-3-937446-15-8). – Christine Kaßner und Rolf-Peter Kaßner: Nachgefragt! 215 Prüfungsfragen zum Hintergrundwissen für das Latinum. Norderstedt: Books on Demand. 72 Seiten. EUR 8,95 (ISBN 978-3-837079-44-9).

Bei der Erweiterungsprüfung zum Latinum stellt nach meiner langjährigen Erfahrung als Dozentin für lateinische Sprache für die meisten Studierenden die weitaus größte Hürde die Erarbeitung der Realienkunde zur römischen Geschichte, Gesellschaft, Politik, Literatur, Philosophie und Religion dar. Zum einen ist dieses Gebiet sehr umfangreich und vielschichtig, zum anderen existieren keine adäquaten Materialien, die es erlauben, sich das abzufragende Wissen in möglichst kurzer Zeit und in komprimierter Form möglichst effektiv anzueignen. Allein mit der reinen Lektüre gängiger Werke auf diesem Gebiet ist es nicht getan, gleichzeitig stehen die Studierenden unter großem zeitlichen Druck, da sie die Vorbereitung zur Prüfung neben ihrem eigentlichen Fachstudium auf sich nehmen

müssen und der Schwerpunkt der damit verbundenen Lerntätigkeit nach wie vor die lateinische Sprache sein sollte, das heißt die Übersetzungspraxis, Wortschatzaneignung und Grammatikwissen. Erfahrungsgemäß können Studierende zudem im Bereich der Realienkunde noch nicht einmal eine Art Basiswissen vorweisen, haben sie sich doch während der einführenden Sprachkurse größtenteils zunächst einmal auf die lateinische Sprache als solche konzentriert.

„ET CETERA!“ erweist sich bei all diesen aufgeführten Schwierigkeiten als sehr große Hilfe. Das notwendige Hintergrundwissen wird – so heißt es im Vorwort zutreffend – „auf den Punkt gebracht“. Damit zeichnet sich dieses Buch durch genau die Effizienz und Prägnanz aus, die andere Werke auf diesem Gebiet vermissen lassen.

In komprimierter und übersichtlicher und dabei trotzdem umfassender Form werden von Frau KASSNER sämtliche Bereiche des grundlegenden Hintergrundwissens für die Erweiterungsprüfung präsentiert und damit eine dringend notwendige Antwort auf den Mangel fehlender Sammlungen gegeben.

Nicht nur in inhaltlicher Hinsicht sind die oben genannten Materialien als uneingeschränkt empfehlenswert zu beurteilen, auch die Aufbereitung des Basiswissens in ein Frage-Antwort-System in dem weiteren Buch „Nachgefragt! 215 Prüfungsfragen zum Hintergrundwissen für das Latinum“ ist insofern in lernpsychologischer Hinsicht als besonders wertvoll zu beurteilen, als hiermit der Lernende zu Aktivität und Selbsttätigkeit angeregt wird.

Über die Lernzeit hinaus bietet sich sicherlich insbesondere „ET CETERA!“ als eine Art hilfreiches Nachschlagewerk an.

EVA-MARIA LIEBING, Münster

Helmut Schareika: „Alles zum antiken Rom“ – Sachbuch des Gesamtkurses Latein „PRIMA“, Buchner 2008, 256 S., EUR 18,90 (ISBN 978-3766150165).

Nach einer zweiseitigen Einführung (S. 5/6) behandeln 10 Kapitel folgende Themen: 1. Die Römer und ihr Zuhause – 2. Leben auf dem Lande vs Leben in der Stadt – 3. Aus Rom wird Rom – 4. Alltag, Festtag und Beruf – 5. Die

römische Gesellschaft in Republik und Kaiserzeit – 6. Die Kaiserzeit: Die Römer prägen die Welt – 7. Das kulturelle Leben – 8. „Nostrum mare“ (warum nicht *mare nostrum* vgl. S. 91?); Rom an seinen Grenzen – 9. Welt-Anschauung – 10. Roms Ende und Nachleben. Zwei „Intermezzi“ unterbrechen die Kapitefolge: Die Vergangenheit als „Text“ (nach Kapitel 2) sowie „Augustus und die Verwandlung des Imperiums (nach Kapitel 5).

Das Layout und Illustration des Buches sind sehr aufwändig. Jede Seite wird textlich und visuell in der Kopfzeile durch ein Icon mit Kapitelzahl dem jeweilig behandelten Kapitel zugeordnet, sodass der Leser immer orientiert ist, mit welchem Thema er sich aktuell befasst. Ein deutlicher Hinweis, dass das Buch als Nachschlagewerk und nicht als „*lectio continua*“ konzipiert ist.

Die Texte werden aufgelockert durch:

- qualitativ hervorragende Farbabbildungen
- anschauliche Tabellen
- instruktive Graphiken (wie z. B. das Zeitband auf S. 6)
- vorzügliches Kartenmaterial

Schon der Einführungstext zeigt in seiner Diktion, dass der Autor sich mit den Adressaten durch die Verwendung der „Wir“-Formen identifiziert: „Dieses Buch führt in die uns zunächst ganz fern erscheinende Welt der antiken Stadt Rom ...; Warum aber wollen wir gerade Interesse an der so weit zurückliegenden Zeit der Römer haben Beginnen wir einmal mit der Überlegung Im lockeren Plauderton der „Diatriben“ mit Aufforderungen und Einwurf von Fragen nimmt der Verfasser quer durch alle Kapitel die Schülerinnen und Schüler mit auf eine virtuelle Reise durch die römische Welt: „Hausnummern? Gab es keine.“ (S. 49); Weißt du noch, dass eine „Kirmes“ (< „Kirchmesse“) ursprünglich ein Erinnerungsfest zur Kirchweihe mit Messe war? (S. 57); (Gab es auch) Schulen? Nein, das waren ganz unscheinbare private Einrichtungen, oft am Forum in Läden untergebracht (S. 162). Besonders deutlich wird der dialogische Charakter auf S. 239 beim Thema „Philosophie der Römer“: Philosophie, das sind Gedanken, die sich eine Zeit über sich macht. Ein schwieriger Satz? Ja und nein. Auf jeden Fall aber selbst eine Art „philosophischer“ Satz. Denn wie kann sich „eine Zeit Gedanken machen? ...

Durch die Einführung wird klar: Dieses Sachbuch zu „Prima“ ist zwar primär ein Sachbuch zum Unterrichtswerk „Prima“, bietet sich aber auch generell für den Lateinunterricht in allen Phasen an, angefangen von der Spracherwerbsphase bis zur Lektürephase, und für jeden Geschichtsunterricht, soweit er die griechisch-römische Antike und das Mittelalter thematisiert.

Ich möchte nun punktuell einige der Vorzüge dieses Sachbuches herausgreifen.

- Ein dominierendes Prinzip der Wissensvermittlung dieses Buches ist die Kontrastierung heute – damals, etwa im Kapitel „Das Familienleben: *familia* und *domus* (S. 7ff); „letztes Lebewohl“ als Lehnübersetzung des römischen „*supremum vale*“ im Totenkult (S. 15); Stadt – Land (S. 35); Pflege der Sklaven verglichen mit der Pflege von Maschinen (S. 38); Reformbemühungen der Gracchen verglichen mit der Landverteilung in Bolivien 2006 (S. 95); Geldwertung römischer Münzen veranschaulicht durch „Umrechnung“ in Euro (S. 135); Vergleich der Latinisierung im römischen Weltreich mit der Anglisierung des Wortschatzes in den europäischen Sprachen heute (S. 174)
- Verknüpfung von Sachverhalt und Sprache: Die Darstellung der Sachverhalte des römischen Alltags wird in der Regel mit der lateinischen Sprache verknüpft z.B. in dem Sachfeld Mann (*vir*) – Frau (*mulier*) (S. 11); dort taucht in der tabellarischen Übersicht übrigens das Problem auf, dass bei der Altersdifferenzierung das Alter von 15/16 Jahren ausgespart worden ist, wenn ein römischer „*vir*“ von 7 – 14 Jahren als „*puer*“, von 17 – 30 Jahren als „*adulescens*“ bezeichnet wird; die lateinischen Bezeichnungen für „Stadt“ (S. 44); Sachfeld Berufsleben (S. 118)
- Hinweis auf das „Fortleben“ römischer Bräuche in der heutigen Zeit am Beispiel der vom Christentum übernommenen und noch heute praktizierten „römischen“ Ehezeremonien. (S. 12); Tod als „Unterhaltung“: kein Werktag oder sogar Feiertag ohne eine Menge Leichen im Fernsehen verglichen mit den Gladiatorenspielen (S. 15); die Entwicklung der „*coloni*“ vom „Kleinbauern“ zum „Pächter“, zum „Höri-

- gen“ bis zur „Leibeigenschaft“ des Mittelalters, die in einigen Gegenden Europas bis ins 19. Jh. fort dauert (S. 38); der baugeschichtliche Zusammenhang zwischen der römischen „*basilica*“ als Gerichts- oder Handelsbau und dem christlichen Sakralbau der Basilika (S. 45)
- Das Prinzip, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswirklichkeit „abzuholen“, z. B. bei dem Vergleich des Forum Traiani mit einem Super-Einkaufszentrum als Einkaufserlebnislandschaft (S. 47); Vergleich der *factiones* bei Wagenrennen im Circus Maximus mit den Renn-„Ställen“ im heutigen „Formel 1-Zirkus“ (S. 58)
 - Hinweise auf die als Vorbild dienende Kultur Griechenlands bzw. der Unterschiede zu dieser, am Beispiel des höheren Stellenwertes des Sports bei Griechen (S. 14), der Kunst, der Literatur, der Philosophie
 - Beleg der Realien der römischen Antike, auch Zitate aus Literatur oder Inschriften im Unterkapitel Esskultur der Römer (S. 30ff.); Stadt und Landleben (S. 35 ff.); Gladiatoreninschrift aus Pompeji (S. 62)
 - Hinweise zu jugendgerechter Literatur als Lesetipps. Z. B. beim Thema „Wasserversorgung“ der Hinweis auf den Kriminalroman „Pompeji“ von R. HARRIS, in dem es um mafiose Machenschaften um einen Aquädukt bei Pompeji in den Tagen des Vesuvausbruchs geht (S. 51)
 - Detaillierte Beschreibung des Einflusses der Etrusker (S. 78ff.) und Griechen in Süditalien und Sizilien auf die Entwicklung der römischen Kultur (S. 82ff.)
 - Etymologische Worterläuterungen wie: *curia* als „Männergruppe“ < **co-viria*); Zusammenhang zwischen „*mensis*“ (Monat) und „*metiri*“ (Messen): also der Mond als „Zeitmesser“ (S. 105)
 - Informationen zum Weiterleben eines lat. Wortes: *colonus* > engl. *clown* als „dummer Bauernlummel“ (S. 38; 155); *archiater* > *arzat* > *arzet* > Arzt (S. 116); Endung *-chester* bei englischen Städtenamen als Hinweis auf den Standort eines römischen *castrum* (S. 160); Sachfeld „Straßenbau“ in den europäischen Sprachen (S. 170)
 - Kritische Reflexion des Lateins als sogenannter „logischer“ Sprache durch den Hinweis auf die Vernachlässigung „logischer“, d. h. eindeutiger Angaben bei PC, abl. abs, auf polyvalentes *ut* und *cum*, auf die präpositionslosen Kasus (S. 177ff.) und in der Auseinandersetzung mit den Nachfolgesprachen des Latein (S. 178ff.) Vorzüglich ist unter diesem Aspekt das Intermezzo „Augustus und die Verwandlung des Imperiums“, nach Kapitel 5 gelungen, weil es eine differenzierte Betrachtung der Persönlichkeit des Augustus und der sog. „*pax Augusta*“ bietet. (SS 141 – 147)
 - Anschaulichkeit bei den Angaben der Transportdauer von Waren bei antiken Lastschiffen (S. 219)
 - Übersichtlich und präzise sind die Darstellungen der Entwicklungsphasen der römischen Literatur und ihrer Bezüge zur griechischen Literatur (S. 186ff.) sowie die Übersicht über die griechische und römische Philosophie (S. 240ff.)
 - Instrukтив ist das Schlusskapitel Roms Ende und Nachleben mit dem Ausblick auf Renaissance und Humanismus bis in die Neuzeit
- Nichts aber ist so gut, dass es nicht noch verbessert werden könnte. Damit meine ich nicht die Handvoll Druckfehler, die in der Neuauflage beseitigt werden können: S. 16 dort wurde der Leichnam statt wurde – S. 18 Schließung statt Schließung – S. 29 Rasiermesser statt Rasiermesser – S. 89 blieben zugänglich statt blieben zugänglich – S. 115 Lebensumwelt statt Lebensumwelt – S. 134 Wirtschaftsraum statt Wirtschaftsraum – S. 232 Bericht wird statt Berichtet wird.
- Es geht viel mehr um einige Irritationen, die beim Leser ausgelöst werden, aber bei der nächsten Ausgabe beseitigt werden könnten:
- Das Buch schließt ab mit einem zweiseitigen Index unter der irreführenden Überschrift: „Weitere Stichwörter zum Inhalt dieses Buches“, obwohl es sich um das einzige Stichwortverzeichnis handelt.
 - Unklar bleibt auch auf der zweiseitigen Inhaltsangabe die Bedeutung der einzelnen Siglen wie ::;)) oder ○, da sie nirgendwo erläutert werden.

- Man sollte man sich für eine Pluralform des Begriffs „Stichwort“ entscheiden und nicht nebeneinander „Stichwörter“ (S. 3) und – unpassend – „Stichworte“ (S. 255) verwenden.
 - Eine ähnliche Irritation taucht bei dem römischen Wort für „Süßmost“ auf: Während auf S. 40 das Wort „*defrutum*“ (so auch bei APICIUS) lautet, heißt das gleiche Wort S. 31 „*defritum*“.
 - Auf S. 89 ist im Kastentext der letzte Satz offensichtlich unvollständig: Aus den einen (d. h. kaiserlichen Provinzen) zieht der Kaiser Reichtümer ab, aus den anderen die vom Senat gewählten?? Was ist Bezugswort des Partizips?
 - Der Hinweis für den Leser zur Bedeutung einer Farbmarkierung findet in der betreffenden Tabelle keine Entsprechung (Tabelle S. 107).
 - Auf Seite 115 ist der Info-Kasten zu den altrömischen Heilgöttern (Einleitung: Zu diesen Gottheiten gehörten etwa) erst nach dem ersten Absatz (– die eigenen Dutzende von Heilgottheiten nützten ja offenbar nichts) sinnvoll.
 - In die Übersetzung des Martialepigramms I 47 hat sich ein Fehler eingeschlichen: Was er als Totengräber machte – Martial gebraucht aber Präsens: *quod vispillo facit* (S. 115)
 - Das auf S. 119 „hinterlegte“ Bild (mit Verweis auf S. 101) ist in der Druckausgabe so gut wie „unsichtbar“.
 - Auf der Berufsliste (S. 119) wäre zusätzlich die lat. Bezeichnungen wünschenswert.
 - Irritierend ist die Leseranweisung s.u. zu dem Straßenräuber Felix Bulla (S. 139), da der Infotext erst eine Seite später folgt.
 - Was ist im Dt. der Unterschied zwischen „Bandit“ – *latro* und „Räuber“ – *praedo* (Übersetzung der Digesten L 60, 118 S. 139)?
 - Im Kontext liest sich der Fachbegriff „*testudo*“ wie ein „Kriegsgerät“, dessen man sich zur Annäherung an die feindlichen Mauern bedient, während damit doch eine Kampfformation gemeint ist (S. 160).
 - Irreführend ist die Gleichsetzung des Begriffs „Gymnasien“ mit dem griech. „*gymnásia*“ (S. 162)
 - Das Petronzitat auf S. 185 aus dem Satyricon 48,4 gibt eine Konjektur von Bücheler wieder. Handschriftlich überliefert ist „*II bybliothe-cas*“.
 - Warum die zweifache Schreibweise *Satiricon* (S. 196) und *Satyricon* (S. 185)?
 - Syntaktisch problematisch ist der Satz auf S. 199: Da die Römer Standes aber selten selbst zu schaffen pflegten: es fehlt ein differenzierendes Attribut zu Standes.
 - Gewöhnungsbedürftig ist die Schreibung von *Lepcis Magna* statt des gewohnten *Leptis Magna* (S. 200, 215, 216, 220). Die heutige Schreibweise „*Lebda*“ bzw. „*Labda*“ scheint mir eher Leptis zu stützen.
 - Irritationen lösen die differenzierenden Angaben zum Fassungsvermögen des *circus maximus* aus: Während auf S. 57/58 die Zahlen von 150.000 über 260.000 bis 383.000 (je nach Zeit) schwanken, ist auf S. 200 das Fassungsvermögen auf 200.000 fixiert.
 - Ich habe Bedenken, die Trajansäule als Ehrensäule funktional mit den im römischen Germanien gefundenen Jupitergigantensäulen bzw. Viergöttersteinen gleichzusetzen. (S. 201).
 - Warum nicht MARC AUREL statt MARK AUREL? (S. 204), Sweben statt Sueben (S. 207), Maussollos statt Mausolos (S. 210)?
 - Auf S. 228 liegt ein grammatischer Fehler vor: ... verließ man sich lieber auf Geister und Dämonen, von d e r (statt d e n e n) die Welt ... voll war.
 - S. 239 Verstoß gegen die Syntax: Es gelingt ihnen, ihre wahre Herkunft zu enthüllen, stürzen den Onkel vom Thron und ... es fehlt das Subjektpronomen: sie.
- Trotz dieser beckmesserisch aufgelisteten „*nugae*“ lautet mein Fazit zu diesem Buch:
- Es gehört als Pflichtlektüre zum ständigen Gebrauch unbedingt in die Hand jedes / jeder Lateinschülers / Lateinschülerin sowie aller Fachkolleg(inn)en der Alten Sprachen (aber auch Geschichtslehrer/-innen) unabhängig vom benutzten Unterrichtswerk und von der Phase der Lateinbeschäftigung.

WALTER SIEWERT, Sulzbach